

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

April 2000
Nummer 229



Mehr Licht!

Zum Abschluss der Sanierungsarbeiten im Kleinen Kreuzgang

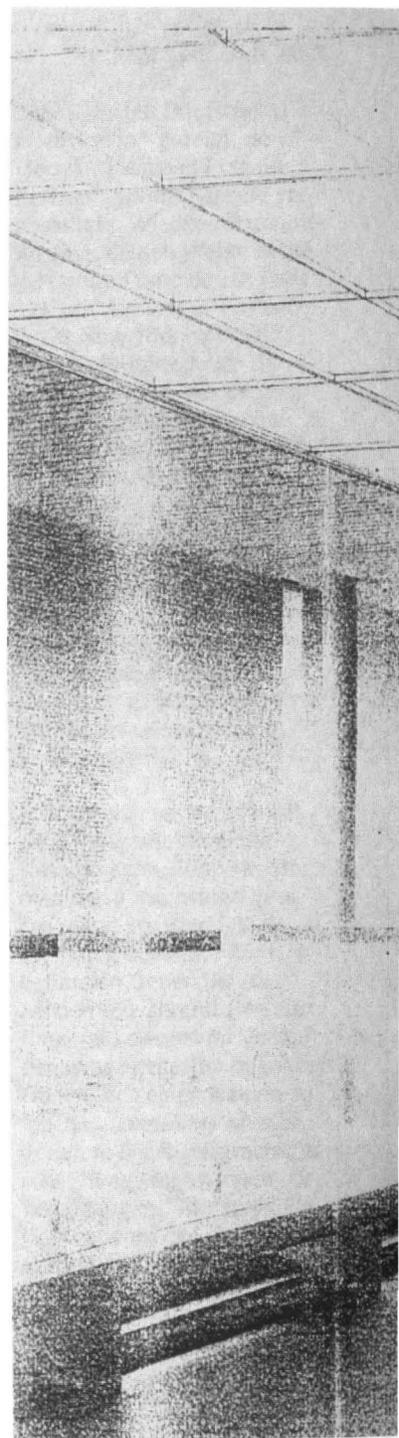
Die Tatsache, dass der Kleine Kreuzgang samt überdachtem Klosterhof, zeitweise auch die Kartäuserkirche, nun seit fast einem Jahr unzugänglich waren, weckte bei manchem jener Besucher, die das Museum öfters betreten, Neugier und Verwunderung. Gäste, die das Haus erstmals besuchten, bemerkten wohl gar nicht oder nur am Rande, dass ihnen einige der schönsten Teile des Komplexes unzugänglich, berühmte mittelalterliche Kunstschätze verborgen blieben. Um in die Mittelalterhalle, ins Gewerbemuseum oder in die volkskundlichen Sammlungen zu gelangen, mussten beträchtliche Umwege in Kauf genommen werden. Doch bald hat diese Behinderung ein Ende: Die Sanierungsarbeiten, die sich länger als geplant hinzogen – eigentlich sollten sie Anfang Oktober 1999 beendet sein –, sind abgeschlossen. Dass ungeahnte Schwierigkeiten und Planungsfehler beim Bauen in historischen Räumen auftreten, ist nichts Ungewöhnliches. Mit der Eröffnung der Ausstellung „Spiegel der Seligkeit. Sakrale Kunst im Spätmittelalter“, die vom 31. Mai bis 8. Oktober 2000 gezeigt werden wird, werden sich Kirche, Kleiner Kreuzgang und der Raum bis zum Treppenhaus des Südbaus nicht nur umfassend saniert, sondern auch als Sonderausstellungsflächen präsentieren, bevor sie im Herbst wieder gänzlich als Teile der ständigen Schausammlung eingerichtet

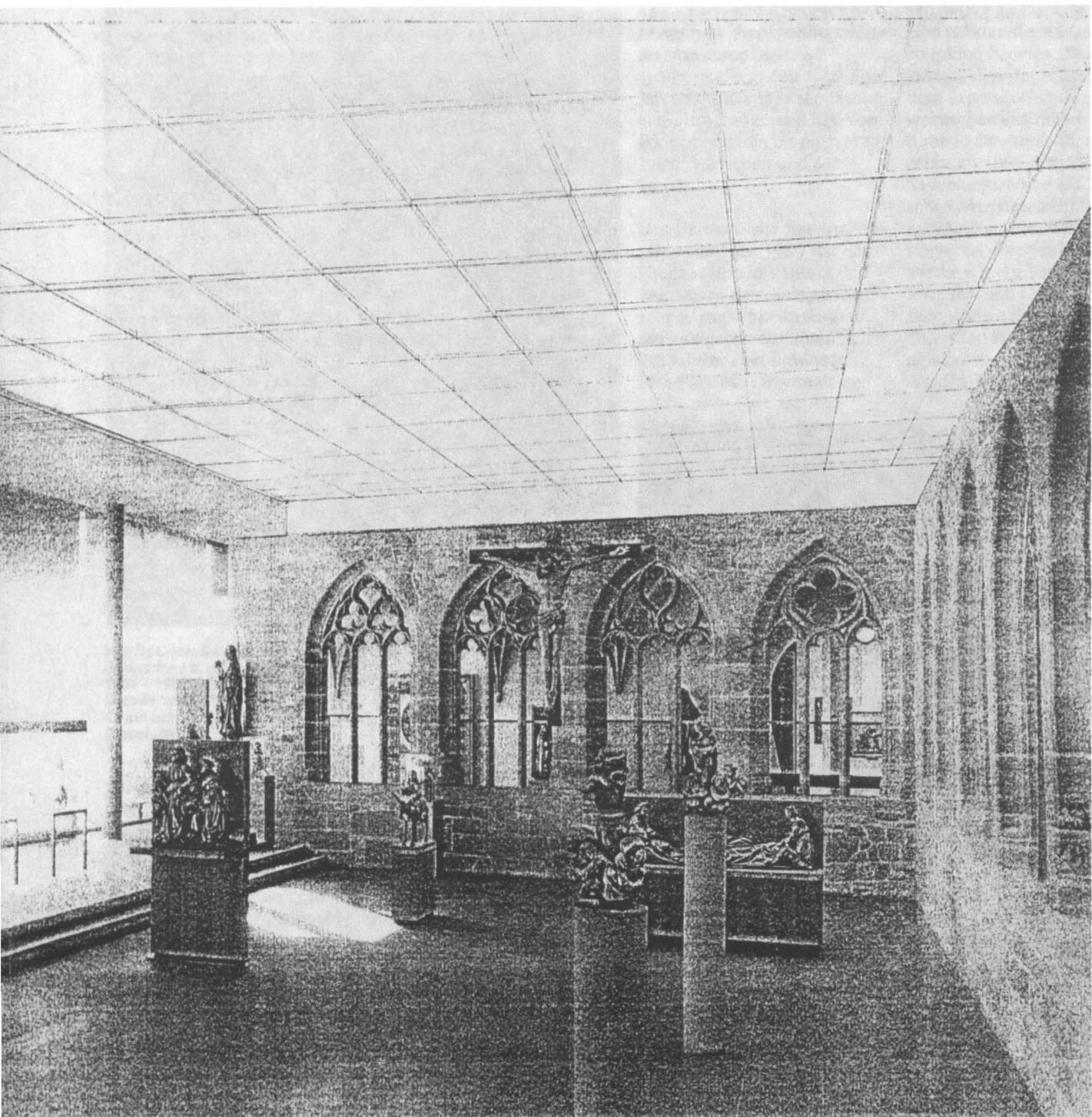
werden. Offensichtlichstes Resultat der Sanierung wird dabei die neue Beleuchtung sein. Betrifft das in gewissem Maße schon den eigentlichen Kreuzgang, der mit neuen, der historischen Bausubstanz angemessenen Beleuchtungskörpern ausgestattet ist, wird es mit der modernen, steuerbaren Lichtdecke über dem ehemaligen Hof und im südöstlich angrenzenden Saal besonders augenfällig. Neben der verbesserten Kunstlichtsituation, die hinsichtlich des einfallenden Tageslichtes geregelt werden kann, wird der Raum mit dieser an natürliches Oberlicht gemahnenden Installation und Beleuchtung stärker als bisher als ursprünglicher Außenbereich kenntlich gemacht. Die neuen Lichtschutzeinrichtungen – sowohl ein innenliegender als auch ein außenliegender Sonnenschutz an der Glasfassade – ermöglichen die optimale Regulierung einfallender Sonneneinstrahlung entsprechend Saison, Tageszeit und Witterung. Die an der Fassade außen angebrachte Jalousie wirkt der Aufheizung des Raumes durch Sonneneinstrahlung zudem effektiv entgegen. Die Maßnahmen korrespondieren mit der Neuinstallation der Trassen für klimatische Be- und Entlüftung sowie der Oberflächenrenovierung der Bausubstanz. Die großen Spitzbogenfenster der Kirche werden nicht wie bisher mit breiten Textilfahnen verhängt, sondern schmale Bahnen von Gazegeflecht sind

zwischen den Maßwerkstreben herabgeführt worden, so dass die Struktur der Fens-tereinteilung sichtbar und somit für die Raumwirkung erhalten bleibt. Auch die Kartäuserkirche nebst der ehemaligen Sakristei wird in absehbarer Zeit in einem anderen Licht erscheinen. Die neuen elektrischen Leitungen sind schon verlegt; die Installation der neuen Beleuchtungskörper – nicht mehr im Gewölbe, sondern an den Wänden – wird im Herbst nach dem Abbau der genannten Sonderausstellung erfolgen. Die Meisterwerke von Veit Stoß und anderer Nürnberger Künstler des Spätmittelalters im überdachten Klosterhof des Kleinen Kreuzgangs in besserem Licht betrachten zu können als bisher, wird allen Besuchern jedoch bereits ab 31. Mai vergönnt sein.

Frank Matthias Kammel

Überdachter Klosterhof des Kleinen Kreuzganges mit der neuen Lichtdecke. Simulierte Darstellung in der Planungsphase 1998/99. Staatliches Hochbauamt Nürnberg.





Die „Pickelhaube“

Wie kaum ein anderer militärischer Helm wurde die, erstmals auf der Welt im Königreich Preußen eingeführte „Pickelhaube“ zu einem politischen Symbol. Sie wurde teils durch historische Ereignisse, teils durch gezielte Kriegshetze zu einem Negativsymbol hochstilisiert, das teilweise heute noch in primitiven Hollywood-Produktionen seine Rolle zu spielen hat. Der Träger einer Pickelhaube ist demnach böseartig, großmäulig, gefährlich und dumm. Seinen Anfang nahm diese Bedeutungsentwicklung in der deutschen Revolution von 1848, als bei den Kämpfen im Königreich Preußen, speziell bei den spektakulären Barrikadenkämpfen in Berlin, und später im Endkampf um die Festung Rastatt im Großherzogtum Baden preußische Truppen mit der Pickelhaube gegen die demokratischen Freiheitskämpfer aufgetreten waren. Der Helm war zum Symbol von Reaktion und antidemokratischer Unterdrückung geworden. Die anti-deutsche Kriegspropaganda aus den Zeiten des Krieges Frankreichs mit den deutschen Staaten von 1870/71 tat ein Übriges. Die Krone setzte der Entwicklung dann die französische, englische und belgische Propaganda des 1. Weltkrieges auf, in der Pickelhaubenträger als abstoßende Kannibalen gezeigt wurden, als Gegner, die als Untermenschen, als Tiere diffamiert wurden.

Im Verlauf des 1. Weltkrieges änderte sich das Erscheinungs-

bild des Soldaten rapide, die Uniformen des 19. Jahrhunderts verloren im grauen und grausigen Einerlei der Schützengräben, des Gas- und Vernichtungskrieges ihre Farbenpracht und wurden zu grauen, olivgrünen oder graublauen Arbeits- oder Kampfkleidungen. Zugleich verlor der nur gegen Säbelhiebe schützende lederne Helm oder Tschako seine Bedeutung und wurde durch einen stählernen Kopfschutz abgelöst, der nun seinerseits schnell Symbolkraft erlangte, wie der deutsche Helm im „Bund der Frontsoldaten – Der Stahlhelm“ schnell zum Symbol für konservatives, antikommunistisches Denken und Handeln wurde. Der französische „Adrianhelm“ mit seinem charakteristischen Scheitelkamm oder der schüsselartige englische Stahlhelm erlangten ebenfalls rasch internationalen nach Standpunkt positiv oder negativ besetzte Symbolkraft.

Woher die Anregung zur Konstruktion eines Militärhelmes mit Spitze auf dem Scheitel eigentlich stammt, ist bis heute eigenartigerweise ungeklärt. Diese Helmform hat im Europa des 14. bis 15. Jahrhunderts keinerlei Vorbilder. In der historischen Waffenkunde gibt es vier Theorien über die Herkunft jener Helmform. Die erste besagt, dass der Historienmaler Heinrich Stilke (1803–1860) vom preußischen König den Auftrag erhalten habe, einen Militärhelm zu entwerfen, und er diese Form vorlegte.

Die zweite Theorie weist auf den bekannten Maler Moritz von Schwind hin, der in einem Fresko im Königsschloss Hohenschwangau 1835/36 einen ganz ähnlichen Helm mit Spitze darstellte. Die Historienmalerei könnte also ein wichtiger Anregungspunkt für diese Neuschöpfung gewesen sein.

Eine dritte Theorie, immerhin archivalisch gut belegbar, verweist auf den Elberfelder Metallwarenfabrikanten Wilhelm Jäger, der einen eisernen Helm mit Spitze dem preußischen Kriegsministerium angeboten hat. Die Form dieses Helmes, der 1843 bei den preußischen Kürassieren eingeführt wurde und dessen modifiziertes Modell schließlich unauflösbar mit dem Bild des „eisernen Kanzlers“ Bismarck verbunden wurde, hatte Jäger angeblich selbst entworfen.

Die vierte Theorie schließlich weist in eine völlig andere, aber hochinteressante Richtung. Nach einer nicht genauer belegbaren Anekdote soll der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. bei einem Staatsbesuch bei Zar Nikolaus I. in dessen Arbeitszimmer einen Helm mit Spitze gesehen haben, den Prototyp eines Helmmodells, das in der russischen Armee eingeführt werden sollte. Der Preuße soll diesen Helm, aus welchen Gründen auch immer, in seiner Armee schneller eingeführt haben als der Russe in seiner. Wenn dies der Weg zur Einführung der „Pickelhaube“ gewesen sein sollte, dann könnte es einen

*) Die im Artikel beschriebene Pickelhaube wird im April in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

kulturgeschichtlich äußerst interessanten Bezugspunkt geben. Russland blickte im 19. Jahrhundert nämlich besonders stark auf den asiatischen Raum, mit dem Bestreben, seine Einflussphäre nach Südosten zu erweitern. Und genau in diesem Bereich, im Hochland von Iran, Afghanistan, Nordindien usw., wurde vom 15. bis zum 19. Jahrhundert ein Helm getragen, der Kulah Kud genannt wurde. Er bestand aus einer metallenen Halbkugel, auf deren Scheitel eine vierkantige Spitze saß. Wangen- und Nackenpartie wurden mit Kettengeflecht geschützt. Ein russischer Konstrukteur könnte durchaus eine solche Helmform im Kopf gehabt haben, als er eine „Pickelhaube“ für die Armee entwarf. Die „Pickelhaube“ wurde offiziell

als „Helm“ im Jahre 1842 in der preußischen Armee eingeführt, die Kalotte sowie Augen- und Nackenschirm waren aus Leder, die Einfassungen und Beschläge aber aus Messing, später auch bei besonderen Einheiten aus silbrigem Weißmetall. Wie heute das Barett (volkstümlich auch „Baskenmütze“) als militärische Modeerscheinung in fast allen Armeen der Welt verbreitet ist, so war auch der Helm mit Spitze seit 1842 ein Gegenstand der Militärmode. Nachdem noch in den 1840er Jahren zahlreiche deutsche Staaten sowie Schweden, Norwegen und Russland diese Helmform eingeführt hatten, folgte bald die halbe Welt inklusive England, USA und besonders Südamerika dieser Mode. In Südamerika wird dieser Helm noch heute von Traditionseinheiten beim militärischen Zeremoniell getragen.

Besonders vermerkt sei, dass

der Kirchenvater des Kommunismus, Friedrich Engels, 1855 in seiner Artikelserie „Die Armen Europas“ den „Helm“ als „... für die Soldaten sehr bequem“ lobte, denn „... der Helm bietet einen recht wirksamen Schutz gegen Sonne und Regen...“. Die heute im allgemeinen Sprachgebrauch übliche Bezeichnung „Pickelhaube“ ist, entgegen feinsinniger sprachhistorischer Analysen, mit Sicherheit ursprünglich ein Spitzname für den Helm mit einem „Pickel“, einer Spitze auf dem Haupt, gewesen.

Im Jahre 1848 war es durch Erbfolgefragen im dänischen Königshaus und daraus resultierenden Herrschaftsveränderungen in den Herzogtümern Schleswig und Holstein zu einer Erhebung der deutschen Bevölkerung gekommen, der sich auch dortige deutsche Truppenteile (meist ohne ihre Offiziere) angeschlossen hatten. Auch Freischaren aus anderen deutschen Ländern stellten sich ein und es kam zu einer offiziellen Parteinahme des Deutschen Bundes für die Interessen Schleswig-Holsteins. Der Bund beauftragte Preußen mit der Wahrnehmung seiner Interessen, worauf Berlin Truppen in den Norden sandte (5. April 1848). Auch der Deutsche Bund setzte eine Division in Marsch. Dänemark machte mobil und der Krieg begann. Er dauerte unter wechselndem Kriegsglück, ab und zu von Friedensverhandlungen unterbrochen, bis zum 11. Januar 1851 und endete mit der Unterwerfung der Herzogtümer Schleswig und Holstein und der als Fremd-

herrschaft empfundenen Regierung Dänemarks. Ins Feuer des Nationalismus war erneut Öl gegossen worden.

Von einer der am Krieg beteiligten schleswig-holsteinischen Infanterieeinheiten stammt dieser ganz ausgezeichnet erhaltene Helm, dessen qualitätvolle Ausführung (Vergoldung, seidene Kokarden, seidenes Innenfutter) ihn als Offiziershelm ausweist. Auf der Stirnseite zeigt er den alten Doppeladler des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, allerdings – man war im Revolutionsjahr 1848 – ohne Kaiserkrone. Auf der Brust trägt der Adler das Wappen von Schleswig und Holstein. Der Kinnriemen, der dem Helm beim raschen Laufen oder Springen festen Halt verleihen soll, ist mit Schuppenplättchen bedeckt und bildet die sogenannte „Schuppenkette“. An ihren beiden Befestigungspunkten sind Kokarden aus Gewebe unterlegt, deren eine die Landesfarben Schleswig-Holsteins trägt, die andere aber Schwarz-Rot-Gold, die Farben des Deutschen Bundes und der Revolution von 1848.

Es zeigt sich auch an diesem Helm, dass ein historischer Gegenstand mehr ist als nur ein einzelnes kuriozes Objekt. Er ist vielmehr wie bei einem Eisberg die Spitze heute nur noch die real als Gegenstand sichtbare Seite einer großen kulturellen Entwicklung, die ohne historische Analyse oder Erklärung normalerweise nicht mehr sichtbar ist.

Johannes Willers



Die zweite Stadt

Studioausstellung mit 17 Radierungen von Till Verclas

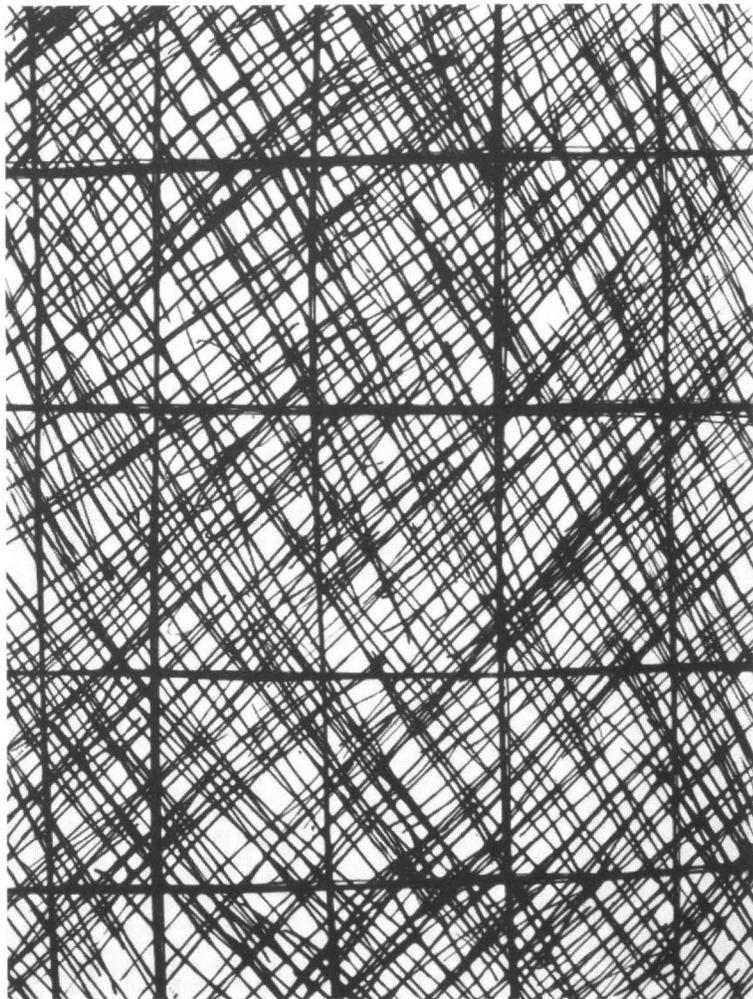
Graphikern ist Till Verclas als professioneller Drucker für Künstler wie Dieter Roth, Georg Baselitz, Jörg Immendorf oder Rosemarie Trockel bekannt. Seit einem Jahrzehnt hat sich Verclas, 1953 in Düsseldorf geboren, aber auch mit eigenen Arbeiten einen Namen gemacht. Sein Interesse galt und gilt dabei besonders der Radierung, die er virtuos beherrscht, und der Buchkunst, die er im eigenen Hamburger Verlag „Un Anno Un Libro“ pflegt.

In der laufenden Ausstellung „Büchermacher“ ist Till Verclas mit seinem 1994 erschienenen Künstlerbuch „Die zweite Stadt“ vertreten. Parallel und ergänzend dazu zeigt das Germanische Nationalmuseum in der Studiogalerie zum 20. Jahrhundert (Ostbau, 2. OG) die graphische Suite zu diesem Buch: 17 Radierungen, angelegt von dem gleichnamigen Essay des österreichischen Schriftstellers Gerhard Roth. „Die zweite Stadt“ nannte der Autor die schier endlosen unterirdischen Magazine der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, die ihm als eine Stadt für sich, ein Labyrinth, ein eigener Mikrokosmos erschienen – als ein Spiegelbild der Welt und ihrer Geschichte. Dieser Gedanke ist im eigentümlichen Aufbau des Buches ablesbar. Jeder der 17 Radierungen steht dort ein Gegendruck gegenüber, der von dem noch feuchten Blatt genommen wurde. Die Symmetrie von Druck und Gegendruck veranschaulicht beim

Blättern des Buches den Gedanken der spiegelbildlichen Verdoppelung. Sie führt aus der Zweidimensionalität heraus und vermittelt räumliche Vorstellungen. In einer Buchausstellung, wo jeweils nur eine aufgeschlagene Doppelseite zu sehen ist, bleibt jedoch notwendigerweise der gesamte Radierzyklus verborgen. Mit der Präsentation der einzelnen Blätter wird dagegen die technische und motivische Vielfalt des Buches in der Zusammenschau möglich. Der Künstler bedient sich der verschiedensten Möglichkeiten der Radier-technik: der Strichätzung, der Blindätzung, der Aquatinta, des Roulette, der Kaltnadel, der Farbradierung. Sie alle dienen ihm zu bildnerischen Reflexionen über die Welt der Bücher. In den meist regelmäßigen Rasterstrukturen der Radierungen spiegeln sich die labyrinthischen Gänge und endlosen Speicher einer faszinierenden unterirdischen Gegenwelt. Ihr Ordnungsgefüge steht für die Systematik des Wissens und

für wissenschaftliche Gedankengebäude; es kann Schatzkammer oder Endlager, Zeitspeicher oder Batterie bedeuten: Arsenale der Erinnerung, die sich dem Fragenden erschließen und immer neue Denkräume eröffnen.

Rainer Schoch



Demokratie in Gefahr?

Hans Peter Alvermann „Deutsches Notstands-Schwein“, 1966 – Der Konflikt um die Notstandsgesetze

Nach seinem Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie hatte sich Alvermann 1960 der Objektkunst und dem Happening zugewandt. Mit diesen Formen der „Anti-kunst“ versuchte er engagierte politische Positionen gegenüber dem verlogenen Wohlstandsmief der Bundesrepublik zu formulieren. Zu seinem persönlichen Erfahrungshintergrund notierte er in seinem Lebensbericht: „Die Schule erlebte ich zunächst mit Lehrern in braunen Uniformen und später den gleichen Lehrern in Zivil als eine Art Anleitung zum kollektiven Sadismus. Als ich später erfuhr, dass es zu meiner Schulzeit KZs gegeben hatte, wunderte mich das keineswegs.“ Obwohl er mit seinen aggressiven Objekten nicht ohne Wirkung blieb, stellte er 1966 seine künstlerische Arbeit programmatisch ein, um sich ganz der politischen zu widmen. „Die Kunst, die ihre und der Gesellschaft Befreiung in die Hand nehmen will, kann nicht mehr im Museum oder Theater heutigen Stils stattfinden. Unser Platz ist auf der Straße, in den Betrieben, den Büros, den Bahnhöfen, Kneipen und Marktplätzen“, erläuterte er 1967 in einem Vortrag vor der Evangelischen Akademie in Berlin. „Die Kunst muss ihre Verwirklichung in der Realität finden, sie muss selbst durch die Realität aufgehoben werden – oder Kunst und Realität werden nie miteinander in lebendige Korrespondenz zu bringen sein.“

Alvermanns Multiple „Deutsches Notstands-Schwein“ war die Antwort auf die Ende 1965 im Bundestag und in den Medien diskutierten „Selbstschutzgesetze“. Mit ihnen sollte eine rechtliche Grundlage geschaffen werden, jeden Privathaushalt zu finanziellen Opfern und zur Beschaffung von Schutzeinrichtungen heranzuziehen. Ihre Gegner sahen durch sie die Demokratie in Gefahr. Es bestand die Befürchtung, dass ein Notstand dadurch herbeigeführt werden könne, indem die Staatsorgane von den ihnen zur Verfügung stehenden Gesetzesmitteln schon in Situationen Gebrauch machen könnten, in denen das nicht gerechtfertigt sei. Erinnert wurde in dem Zusammenhang an die Notverordnungen am Ende der Weimarer Republik, die das Entstehen eines totalitär-faschistischen Systems gefördert hatten, worauf Alvermanns Multiple anspielt. Die Notstandsgesetze wurden damals zum Symbol des staatlichen Machtanspruchs gegenüber dem Bürger und weckten tiefes Misstrauen gegen obrigkeitstaatliche Exekutivvollmachten. Sie wurden zum Gegenbegriff der Demokratisierungsforderung der späten sechziger Jahre und stellten erstmals in der Geschichte Deutschlands, wie der Historiker Michael Schneider hervorhebt, eine breite „Gegenöffentlichkeit“ zur „herrschenden“ politischen Kultur her: „Dass der Konflikt um die Notstandsgesetze als ‚Reife-

prüfung‘ der bundesrepublikanischen Demokratie gelten kann“, so Schneider, „ist indes vor allem der breiten Protestbewegung zu verdanken... Denn was wäre die Demokratie ohne diejenigen, die die ihnen verbürgten Rechte nutzen?“ Zu diesen gehörte zweifellos Alvermann, der mit seinem „Notstands-Schwein“ zu dem geforderten gesellschaftlichen Diskurs beitrug. Er und Helmut Rywelski, Inhaber der Kölner Galerie „art intermedia“, die das Multiple anbot, wurden wegen „fortgesetzter Verwendung des Kennzeichens einer ehemaligen nationalsozialistischen Organisation (§ 86 a i. V. m. § 86 I Nr. 4 StGB) in Tateinheit mit fortgesetzter Verunglimpfung der Bundesfarben (§ 90 a I, Nr. 2 StGB)“ angeklagt. Einige der anstößigen Schweinchen, die Alvermann seit 1966 im Eigenverlag edierte und die ab 1967 von Wolfgang Feelischs VICE-Versand in Remscheid vertrieben wurden, zog die Staatsanwaltschaft im April 1967 aus dem Verkehr. Der Fall ging durch mehrere gerichtliche Instanzen und wurde erst 1972 abgeschlossen. 1970, während der Ausstellung „Kunst und Politik“ des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe, verteilte Alvermann Flugblätter, in denen er in Hinblick auf die rigide richterliche Beurteilung seines Multiples ein latentes Fortwirken faschistischer Denkweisen bezüglich des „gesunden Volksempfindens“ anprangerte. Die zunehmende

Akzeptanz kritischer Liberalität geht schließlich aus dem Urteil hervor, mit dem Alvermann und Rywelski nach jahrelangen Vorermittlungen am 17. April 1972 von der IV. Großen Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf freigesprochen wurden. In der Urteilsbegründung wurde unter anderem ausgeführt: „Da es nicht nur auf Inhalt und Form der Darstellung ankommt, sondern auch auf die Begleitumstände und die Beweggründe, darf das hier in Rede stehende Objekt nicht losgelöst von seiner Beziehung zum Kunstbereich gesehen werden. Es muss vielmehr als Gesamtheit in seiner Eigenschaft als Kunstobjekt betrachtet werden. Dazu gehört auch seine Bezeichnung als ‚Deutsches Notstands-Schwein‘... Wie bei vielen anderen Werken zeitgenössischer Kunst ... wird nämlich auch hier erst durch die Benennung des Objektes eine Beziehung zu der Aussage des Künstlers hergestellt. Der verständige Durchschnittsbetrachter, auf dessen Beurteilung es ankommt, wird die Darstellung als Objekt zeitgenössischer, politisch engagierter Kunst sehen und die Eigengesetzlichkeit dieser Kunst berücksichtigen müssen. Hierbei darf der konkrete zeitgeschichtliche Hintergrund nicht außer Betracht bleiben... Die subjektive Betrachtungsweise, Anschauungen, Empfindungen und Gedanken eines Betrachters sind allerdings ein höchst individueller Vorgang, der nicht erzwingbar ist.“

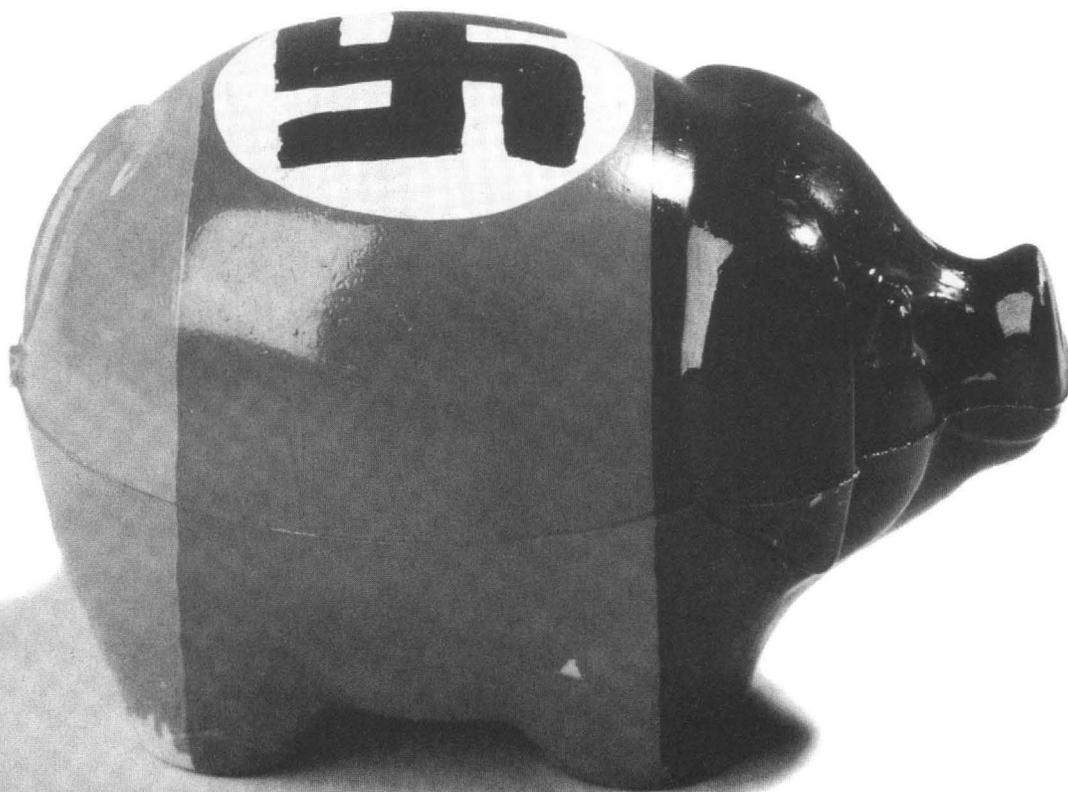
Daher ist auch eine andere Beurteilung durch einen Betrachter denkbar, namentlich dann, wenn dieser den Gedanken- gang, den der Angeklagte Alvermann seinem Objekt beilegen will, nicht erkennt oder nicht nachvollziehen kann. In- soweit kommt der Darstellung in ihrer Gesamtheit einschließ- lich ihrer Bezeichnung als ‚Deutsches Notstands- Schwein‘ eine gewisse Dop-

peldeutigkeit zu, die ebenfalls gesehen und berücksichtigt werden muss. Sie kann aber bei verständiger Würdigung der gesamten Arbeitsweise des Angeklagten Alvermann als ironisch gemeinter, vielleicht auch schockierend wirkender Effekt verstanden und erkannt werden. Entscheidend ist, dass ein verständiger Betrachter, der die Darstellung unbeschadet ihres künstlerischen Wer-

tes als Objekt zeitgenössischer, politischer Kunst würdigt, in ihr nicht zwangsläufig eine Verächtlichung oder Herab- setzung der Bundesfarben erblicken muss, sondern sie als Medium einer drastisch sichtbar gemachten, kritisch ironisch gemeinten Aussage des Künstlers verstehen kann.“

Ursula Peters

Hans Peter Alvermann
(geb. 1931 in Düsseldorf,
lebt in Breidenbach)
Deutsches Notstands-Schwein, 1966
Inv. Nr. Pl.O. 3302.
Multiple, Numerierung und Signatur
am Unterbauch: 26/30 H. P.: Alv.
Kunststoff-Sparschwein, lackiert,
10 x 11 x 11 cm.
Geschenk Inge Baecker, Köln



ANATOMIE EINES POLITISCHEN SKANDALS

oder wie H.P.Alvermann den Staat gefährdete

1. Akt

Im Rahmen des wachsenden Widerstands großer Teile der bundesdeutschen Bevölkerung gegen die geplanten Notstandsgesetze fabriziert H.P.Alvermann 1966 sein "Deutsches Notstandsschwein": Ein handelsübliches Fleischschwein, bemalt in den Farben der Bundesrepublik und einem Hakenkreuz auf dem Rücken. Auf dem Bauch klebt ein Zettelchen: "Wenn ich fett und voll bin, muß ich geschlachtet werden."

2. Akt

Im April 1967 werden die ersten Tierchen von der Düsseldorfer und der Kölner Staatsanwaltschaft aus dem Verkehr gezogen. Bis Ende 1969 finden mehrfache Hausdurchsuchungen bei Alvermann, verschiedenen Galerien, Museen und Sammlern im ganzen Bundesgebiet und Westberlin statt. Ergebnis: 62 Sparschweine landen hinter Schloß und Riegel.

Begründung der Staatsaktion: ".....die Betrachtung der Figuren ergibt, daß sie jedenfalls die Farben der Bundesrepublik verunglimpfen. Das Schwein gilt als Symbol der Unsauberkeit....."

In einem Land, in dem der Unterschied zwischen einem Staatsoberhaupt und einem KZ-Baumpister, zwischen einem Bundeskanzler und einem hauptamtlichen Nazifunktionär in Göbbels Propagandafabrik kaum auffällt, in einem solchen Land kann man natürlich von einem biederen Staatsanwalt nicht verlangen, daß er den Unterschied zwischen einem lebenden Perkel und einem Sparschwein begreift.

Nach altbewährter Faustregel faschistoid-reaktionärer Rechtsprechung wird nicht der belangt, der Feuer legt sondern der, der "Feuer!" schreit. Der mit den Notstandsgesetzen geplante kalte "Staatsreich von oben" wird von den Bütteln des Systems mit einem platten Coup auf die Kunst und die freie Meinungsäußerung vorweggenommen.

3. Akt

Vor dem Düsseldorfer Landgericht findet - endlich nach drei Jahren - die erstinstanzliche Verhandlung statt. Den "Notstandsschweinen" wird vom Richter die Staatsgefährdung bescheinigt - auch wenn am Ende unter einem Haufen gewundener Sprüchlein das Gericht sich zu einem puddingweichen Kompromiß durchringt und die Beschlagnahme der Tierchen aufhebt.

In der Urteilsbegründung wird das mehr als berüchtigte "gesunde Volksempfinden" aus der Mottenkiste des tausendjährigen Reiches bemüht - wenn auch in neuer Kostümierung - : ".....die rechtliche Beurteilung ist aber auf die Auffassungsmöglichkeit eines Durchschnittsbürgers abzustellen hierbei ist es unerheblich, die Schweine eine künstlerische Aussage beinhalten....."

So avanciert der BILD-Zeitungsleser zum Kunstrichter und Zensor der politischen Meinungsfreiheit. Zynischer geht es wohl nicht.

Woher Staatsanwaltschaft und Gericht ihre Kenntnisse von den "Auffassungsmöglichkeit eines Durchschnittsbürgers" beziehen, bleibt so wie in unerforschliches Dunkel gehüllt, und legt zumindest den Verdacht nahe, daß der erwähnte Durchschnittsbürger und seine Begriffsstützigkeit eine fatale Ähnlichkeit mit Staatsanwaltschaft und Gericht höchstpersönlich haben könnten.

4. Akt.

Der Staatsanwalt legt Revision gegen die Aufhebung der Beschlagnahme ein. Die lieben Tierchen bleiben weiterhin in Knaast.

5. Akt.

Am 29. Mai 1970 findet die Revisionsverhandlung vor dem 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe statt.

(Verantwortlich f.d. Inhalt: H.P.Alvermann)

„Anatomie eines politischen Skandals oder wie H. P. Alvermann den Staat gefährdete“ Flugblatt anlässlich der Ausstellung „Kunst und Politik“ 1970 im Badischen Kunstverein in Karlsruhe

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Frank P. Bär, Eszter Fontana: *Durch den bloßen Druck der Finger... 300 Jahre Hammerklavier*. Begleitheft zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, und dem Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig, Nürnberg 2000

Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum, Band 3, Klavichorde. Bearbeitet v. Martin Kares, mit Beiträgen von Sabine Katharina Klaus. Wilhelmshaven 1999

Eduard Ispording: *Seitenansichten. Buchkunst aus deutschen Handpressen und Verlagen seit 1945. Die Sammlung des Germanischen Nationalmuseums*, Nürnberg 1999

Eszter Fontana, Friedemann Hellwig, Klaus Martius: *Historische Lacke und Beizen auf Musikinstrumenten in deutschsprachigen Quellen bis 1900*. 3. überarb. und erw. Neuauflage, Nürnberg 1999

musica instrumentalis. Zeitschrift für Organologie. Bd. 2, Nürnberg 1999

Waldemar Ritter: *Kulturerbe als Beute? Die Rückführung kriegsbedingt aus Deutschland verbrachter Kulturgüter – Notwendigkeit und Chancen für die Lösung eines historischen Problems*. Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 13, Nürnberg 1997/ unveränderter Nachdruck Dezember 1999

Mitgliedschaft

Als Mitglied im *Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums*, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Vorträgen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen.

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108
Telefax (0911) 1331-234

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im April 2000 in Nürnberg

- Germanisches Nationalmuseum
Sonderausstellungen**
seit 25. 03. 1999
Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
21. 10. 1999 – 02. 04. 2000
Im Wandel – Nürnberg vor 100 Jahren
Fotografien von Ferdinand Schmidt 1860 – 1909. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg
16. 03. 2000 – 09. 07. 2000
Internationale Sprachen der Kunst.
Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen der Klassischen Moderne aus der Sammlung Hoh
30. 03. 2000 – 29. 10. 2000
Clavier 2000 – Eine Erfindung für alle
Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums
Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr
Gruppenführungen durch das Museum
deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung (09 11) 13 31 - 238
Führungen im Kaiserburg-Museum
01. 04. 2000, 14.30 Uhr
Führungskarte (DM 2,-) erforderlich
Gruppenführungen nach Vereinbarung. Telefon (09 11) 13 31 - 238
Führungen in Schloss Neunhof
Regelführungen
Treffpunkt: vor dem Schloss
Führungskarte (DM 2,-) erforderlich
23. 04. 2000, 11 Uhr
Irmgard Kloss
24. 04. 2000, 11 Uhr
30. 04. 2000, 11 Uhr
Ilse Klingler
Gruppenführungen nach Vereinbarung
Telefon (0911) 13 31 - 238
Führungen in der Ausstellung „Clavier 2000“
mit Demonstrationen auf Originalinstrumenten
05. 04. 2000, 18 Uhr
16. 04. 2000, 15 Uhr
19. 04. 2000, 18 Uhr
Führungskarte (DM 4,-) zzgl. zum Eintritt erforderlich
- Themenführungen in der Ausstellung „Clavier 2000“**
09. 04. 2000, 11 Uhr
12. 04. 2000, 19 Uhr
Dr. Frank P. Bär
Gruppenführungen durch die Ausstellung „Clavier 2000“
deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung (0911) 1331 - 238
Themenführung in der Ausstellung „Internationale Sprachen der Kunst“
30. 04. 2000, 11 Uhr
Dr. Gesine Stalling
Regelführungen durch die Ausstellung „Internationale Sprachen der Kunst“
So, Feiertage 14.30 Uhr
letzter Sa im Monat 14.30 Uhr
letzter Mi im Monat 18.30 Uhr
Führungskarte (DM 4,-) zzgl. zum Eintritt erforderlich
Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher
02. 04. 2000, 11 Uhr
05. 04. 2000, 19 Uhr
Dr. Irmtraud Freifrau von Andrian-Werburg: Aus unserem Archiv: Schüler- und Studentenvereinigungen im 19./20. Jahrhundert
02. 04. 2000, 14 Uhr
Erika Luise Hoegl: Führung durch die Sammlung Kunst und Kultur seit 1945
09. 04. 2000, 11 Uhr
12. 04. 2000, 19 Uhr
Dr. Frank P. Bär: Clavier 2000. Eine Erfindung für alle
16. 04. 2000, 14 Uhr
Willi Kromarek: Führung zur Zeitmessung durch die Sammlung Wissenschaftliche Instrumente
23. 04. 2000, 11 Uhr
26. 04. 2000, 19 Uhr
Barbara Ohm: Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum. Führung zum 950. Stadtjubiläum
23. 04. 2000, 14 Uhr
Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Führung durch die Sammlung Expressionismus und Sachlichkeit
30. 04. 2000, 11 Uhr
Dr. Gesine Stalling: Körper und Raum – Skulpturen, Plastiken. Internationale Sprachen der Kunst. Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen der Klassischen Moderne aus der Sammlung Hoh

- Guided Tours in English**
Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238
02. April 2000, 2 pm General Tour
Sarah Slenczka M.A.: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum
16. April 2000, 2 pm Special Talk
Ute Heise: Nürnberg's 950th Birthday.
Museum objects illustrate the city's long history
- 10-Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk**
10.15 – 11 Uhr
19. 04. 2000
Dr. Sigrd Ballreich-Werner:
Der Kalvarienberg von Albrecht Altdorfer, 1526
- Zeichenkurse**
05., 12., 19., 26. 04. 2000
17.00 – 18.30 Uhr, Kurs A
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B
Christian Rösner: Aktzeichnen für Schüler ab der 10. Jahrgangsstufe und Studenten der Werkbundwerkstatt
Kostenbeitrag DM 5,- zzgl. Modellhonorar
Anmeldung im KPZ I
- Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern**
jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- zzgl. Materialkosten
max. 25 Kinder pro Gruppe
02. 04. 2000
Doris Lautenbacher: Viertel, Halb, Dreiviertel, Ganz... Die Zeit ist ganz wichtig – wir leben mit ihr! Wie wurde sie früher gemessen, wie sahen Uhren aus? Wir wollen eine Uhr der Zukunft entwerfen.
Material DM 4,-
09. 04. 2000
Gabriele Harrassowitz: Auf einem Altarbild (15. Jh.) ist Jesus in Nürnberg aufgestanden. Neue Zugänge zu dieser Aussage
- Kurs für Kinder (ab 7 Jahren)**
01. 04. 2000, 10.30 – 12.45 Uhr
08. 04. 2000, 10.30 – 12.30 Uhr
Birgitt Lebküchler: Der Drachentöter
In diesem Kurs betrachten wir alte Darstellungen des heiligen Georg, der den Drachen bezwingt. Mit Papier und Pappe bauen und formen wir in der Kleister-Kaschiertechnik den gefährlichen Lindwurm, so wie wir ihn uns vorstellen.
Maximal 15 Kinder
Kursgebühr DM 25,-,
Material DM 2,-
Bitte Malkittel mitbringen
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich

- Kindermalstunden im GNM**
02., 09., 16. 04. 2000
10 – 11.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 4,-
Für Kinder ab 4 Jahren
- Veranstaltungen im Aufseßsaal**
MUSICA-ANTIQUA-KONZERT
05. 04. 2000, 20 Uhr
Ernst Gröschel – Hammerklavier Werke von W. F. Bach, C. P. E. Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert
NÜRNBERG RECITAL 2000
07. 04. 2000, 20 Uhr
Dr. Joachim Kaiser: *Gegenwart und Zukunft bedeutungsvoller Klavierinterpretationen.* Vortrag mit Tonbeispielen und anschließender Diskussion und Signierstunde
18. 04. 2000, 20 Uhr
Rudolf Buchbinder: Werke von Haydn, Beethoven, Schumann

Stadtarchiv

- Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg**
Vortragssaal des Bildungszentrums, Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
04. 04. 2000, 19.45 Uhr
Dr. Karl Kunze: Der „Endkampf“ in Nürnberg am 20. April 1945
Tatsachen und Legenden über die dunkelsten Tage der Nürnberger Geschichte

Kunsthau Nürnberg

- Ausstellungen**
12. 03. 2000 – 09. 04. 2000
Der Kreis – Die Künstlergruppe
13. 04. 2000 – 14. 05. 2000
Hanns Herpich

Kunsthalle Nürnberg

- Ausstellung**
13. 04. 2000 – 11. 06. 2000
„Candida Höfer – Orte, Jahre. Photographien 1968 – 1999“
Führungen KPZ II
19., 26. 04. 2000, 18 Uhr

Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum

Mitmachnachmittage für Kinder und Familien

- 06., 20. 04. 2000, 14.30 – 16 Uhr
Kinderpostamt – wir spielen Post.
In einem fast originalen Postamt schlüpfen Sie in die Rolle der Erwachsenen und spielen nach, was mit den Briefen geschieht, nachdem sie im Postkasten gelandet sind.
Für Kinder von 4 bis 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

09. 04. 2000, 14 – 15.30 Uhr
„Es grüßt Dich innigst und herzlichst...“ Briefe von anno dazumal
Seit die Menschen schreiben, schreiben sie auch Briefe. Als (Be-) Schreibmaterial kam dafür alles in Frage, was sich leicht beschreiben und versenden läßt: Ton- und Wachstafeln, Pergament und Papyrus. Wir schauen uns im Museum alte Briefe an und probieren dann selbst aus, auf verschiedenen Materialien und mit Tinte und Feder zu schreiben.
Für Kinder u. Jugendliche ab 8 Jahren
30. 04. 2000, 14 – 16 Uhr
Es ist Post da! Aus Kisten, Kästen, Dosen, Bechern und vielem mehr bauen wir neue Briefkästen für Euch zu Hause. Vielleicht bekommt Ihr dann in Zukunft auch spannendere Post als Rechnungen und Werbesendungen.
Für Kinder u. Jugendliche ab 8 Jahren

Friedensmuseum Nürnberg e. V.

- Ausstellung**
17. 12. 1999 – 28. 04. 2000
Kinder malen den Krieg und wünschen sich den Frieden

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

- Ausstellungen**
15. 03. 2000 – 15. 04. 2000
„Zeichnungen“
19. 04. 2000 – 06. 05. 2000
„Thomas May“

Albrecht-Dürer-Haus

- Ausstellung**
28. 10. 1999 – 30. 04. 2000
„Gunst bringt Kunst“ – Oberbürgermeister Hermann Luppe und das Dürer-Jahr 1928
Regelführungen KPZ II
02. 04. 2000, 14.30 Uhr
20. 04. 2000, 18.30 Uhr

Spielzeugmuseum

Kindermalstunden des KPZ im Spielzeugmuseum

- 14 – 15.30 Uhr
02. 04. 2000, Kullerbilder
09. 04. 2000, Schattenfiguren
16. 04. 2000, Fensterbilder
Kostenbeitrag pro Kind DM 4,-
Für Kinder ab 4 Jahren

Stadtmuseum Fembohaus

- Ausstellungen**
17. 03. 2000 – 16. 04. 2000
Udo Kaller
28. 04. 2000 – 21. 05. 2000
Die Malerfamilie Kertz, 1880 – 1950

Schulmuseum

- Ausstellung**
09. 02. 2000 – 30. 04. 2000
Praktisches Lernen – ein reformpädagogisches Projekt

Museum Industriekultur

- Ergebniswerkstatt KPZ**
01. 04. 2000, 14 Uhr
„Was darf's denn heute sein?“
Ein „Tante-Emma-Laden“ lädt ein zu einem Besuch
08. 04. 2000, 14 Uhr
Vom „Boneshaker“ (Knochen-schüttler) zum BMX-Rad

Naturhistorische Gesellschaft

- Lichtbildvorträge**
19.30 Uhr Großer Saal
05. 04. 2000
Dr. Karl-Heinz Rieder: Das bronzezeitliche Bernsteincollier von Ingolstadt
06. 04. 2000
Dr. Hertha Grobe: Kamerun
17. 04. 2000, 15 Uhr
Helmut Weyrauther: Heitere Botanik mit Karl Heinrich Waggerl
19. 04. 2000
Dr. Günter Heß:
Sizilien II – Der Naturraum
Weitere Termine unter
Telefon 22 79 70

Institut für moderne Kunst Nürnberg

- Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie**
18. 02. 2000 – Mitte April 2000
Hans Hemmert: „Heimordnung“

Germanisches Nationalmuseum □ □

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung;
KommMarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30 000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis
Sammmlungen

Di – So, 24. 04. 2000 10 – 17 Uhr,

Mi 10 – 21 Uhr

Mo, 21. 04. 2000 geschlossen

Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek

Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den

Lesesaal Di 9 – 17 Uhr

Mi, Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr)

Fr 9 – 16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,

Archiv und Münzsammlung

Di – Fr 9 – 16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum □ □

Dependance des Germanischen Nationalmuseums

Auf der Burg, 90403 N

Baugeschichte der Kaiserburg,

Reisekaiser- und -königtum,

historische Waffentechnik

täglich 9 – 18 Uhr

Schloss Neunhof □ □

Dependance des Germanischen Nationalmuseums

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N

Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331-238

Historisches Patrizierschloss mit

Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh.

Park im Stil des 18. Jh.

22. 04. 2000 – 24. 09. 2000

Sa, So, feiertags 10 – 17 Uhr

KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung für Schulen, Jugendliche:

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrer- und Fortbildung) Angebot aus ca.

50 Themen zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte.

Information und Anmeldung:

Telefon 1331-241

Abteilung für Erwachsenenbildung,

Familien:

Führungen für Gruppen und Einzel-

besucher durch die Sammlungen

und Sonderausstellungen. Sonder-

führungen für Kinder und ihre Eltern,

Studenten, Senioren

Information und Anmeldung:

Telefon 13 31-238

LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N

Telefon 655 42 34 oder 655 51 95

während der Ausstellung

Mo – Fr 9 – 20 Uhr,

So 11 – 16 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N

Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr

Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30

Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,

Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63

Ältester Kunstverein Deutschlands;

Ausstellungen, Publikationen und

Editionen zur zeitgenössischen Kunst

Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N

Telefon 240 21 20

Informations- und Dokumentations-

zentrale für zeitgenössische Kunst,

Archiv, Publikationen, Ausstellungen

Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Bibliothek Di 10 – 17 Uhr

Ausstellungen in der

SchmidtBank-Galerie

Lorenzer Platz 29, 90402 N

Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 –

17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III

(im Kunsthaus)

90402 N, Telefon 20 92 00

Sammlung zeitgenössischer Kunst,

Kunstverleih

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 219 24 28

Eisenbahn-Erlebniswelt

Di – So 9 – 17 Uhr

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstraße 2, 90408 N

Telefon 3 60 95 77

Mo 17 – 19 Uhr

Mi, Fr 15 – 17 Uhr

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 N

Telefon/Telefax 234 86 10

Mi 17 – 21 Uhr, Fr. 16 – 19 Uhr,

Sa 11 – 14 Uhr

Naturhistorisches Museum □

der Naturhistorischen Gesellschaft

Nürnberg e.V

Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N

Telefon 22 79 70

Einheimische Vor- und Früh-

geschichte, Geologie, Paläontologie,

Archäologie, Völkerkunde, Höhlen-

und Karstkunde

Museum geschlossen, Neueröffnung

20. 05. 2000 in der Norishalle

Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum □

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 230 88 85

Geschichte der Post und

Telekommunikation

Di – So 9 – 17 Uhr

Kunsthaus Nürnberg

Karl-Grillenberger-Straße 40

90402 N, Telefon 20 31 10

Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr,

Sa, So 11 – 16 Uhr

Kunsthalle Nürnberg □ □

Lorenzer Straße 32, 90402 N

Telefon 231 28 53

Ausstellungen zeitgenössischer Kunst

Di, Do – So 10 – 17 Uhr,

Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N

Telefon 231 27 70

Quellen zur Stadtgeschichte, vor-

nehmlich 19. Jh.; Stadtchronik

Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr

Fr 8.30 – 12.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus

Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr,

Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr

Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N

Telefon 231 27 79

Ältere Bestände; Sammlungen: Hand-

schriften und alte Drucke, Orts-

und Landeskunde; Benutzerraum

Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr

und 13.30 – 16 Uhr

Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe

Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30

und 13.30 – 15.30 Uhr

Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4,

90317 N, Telefon 231 26 72

Neuere und neueste Bestände für

Ausbildung, Studium, Beruf und Frei-

zeit; Zeitungscafé

Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr

Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloss

Direktion (Tucherschloss)

Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N

Telefon 231 5421

Di 10 – 13, Do 10 – 16,

Sa, So 13 – 17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus □ □

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N

Telefon 231 25 68

Original-Grafiken. Dürerzeitlich re-

konstruierte Küche und Wohnstuben,

funktionierende Druckwerkstatt,

Mehrsprachige Multivisionsschau und

Führungen per Kopfhörer.

Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Mo geschlossen

Führungen mit Agnes Dürer:

Do. (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr

Sa, 15 Uhr, So 11 Uhr

Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

Spielzeugmuseum

der Stadt Nürnberg □

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15

90403 N, Telefon 231 31 64

Verwaltung 231 32 60

Geschichte des Spielzeugs im

Zusammenhang mit Nürnbergs

Spielzeugtradition

Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr

Mo geschlossen

Museumsführungen:

Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:

Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Stadtmuseum Fembohaus □ □

Burgstraße 15, 90317 N

Telefon 231 25 95

Di – So 10 – 17 Uhr

Do 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Museum Industriekultur □

Außere Sulzbacher Straße 62,

90317 N, Telefon 231 3875/4672

Stadtgeschichte im Industriezeitalter

Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr geöffnet,

Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum Nürnberg □

im Museum Industriekultur

Außere Sulzbacher Straße 62,

90317 N, Telefon 231 38 75

Schulgeschichte; Klassenraum um 1910

Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr geöffnet,

Mo, Fr geschlossen

□ bei dieser Institution Aktionen / Führungen für Schulklassen durch KPZ I

□ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

